

Das Liberty

160 Jahre lang verbüßten hier Inhaftierte ihre Gefängnisstrafen: badische Revolutionäre, von Bismarck verfolgte Sozialdemokraten und Opfer der Hitler-Diktatur. Einst wurden hier Tüten geklebt, Suppe gelöffelt und Spucknäpfe geleert. Wo früher Gefangene ihren Hofgang machten, bietet sich heute dieser Blick: auf eine großzügige Lobby voller Gastlichkeit. Schade nur, dass man auf diesem Bild den Piano-Spieler nicht hören kann.



Wasser UND BROT

TEXT: ULF TIETGE



Vorher-Nachher: Der breite Gefängnisflur ist von seinen Proportionen her noch zu erahnen

OFFENBURG HAT EIN NEUES WAHRZEICHEN: DAS LIBERTY IM ALTEN GEFÄNGNIS LOCKT MIT LUXUS UND LOCKERHEIT. EIN SCHÖNES ZIEL FÜR SAMSTAGABEND ...

Das ist mal ein Empfang! Über der Rezeption des *Liberty* öffnet sich ein mächtiger, luftiger Kubus aus Glas und Stahl. Weiches Licht strömt über rote Sandsteinquader und Backsteingewölbe, flutet über historische, noch vergitterte Fenster, streift die Stahlträger und einen zehn Meter hohen Bücherturm. Vier wuchtige Fabriklampen baumeln von der Decke, die Tische aus Holz und Stahl darunter sind mit silbernen Löffeln eingedeckt und selbst das Gegengewicht vom Aufzug ist durchgestylt: Statt ein paar einfacher Stahlplatten hängt das Logo vom *Liberty* am Drahtseil. Kaum vorstellbar, dass hier einst Gefangene auf dem Hof ihre Runden drehten, denn bis 2009 war das *Liberty* noch Offenburgs Gefängnis ...

Tatsächlich ist das *Liberty* ein Geschenk. Eine Art Vermächtnis zu Lebzeiten, gestiftet von den Offenburger Unternehmern Christian und Dietmar Funk. Ein Wirtschaftsbetrieb, der sich tragen muss: klar. Aber sicher auch ein Investment mit seeehr langem Anlagehorizont. Das vom Kehler Architekten Jürgen Grossmann entworfene sowie von Jochen Weinzierl und Knoblauch Design vollendete *Liberty* kann für Offenburg zu einem Aushängeschild werden wie das Casino für Baden-Baden. Ein Wahrzeichen der Stadt. Vielleicht nur halb so berühmt wie

das von der Autobahn so gut zu sehende Burda-Hochhaus oder der Salmen mit seiner Geschichte – aber immerhin. Denn welches andere Offenburger Gebäude fällt einem ein, wenn man sein Leben nördlich von Appenweier oder südlich von Friesenheim verbringt? Eben ...

So imposant das *Liberty* ist: Der Start war holprig. Die Sache mit David Kikillus ist so ein Beispiel. Der Dortmunder Spitzenkoch warf in Offenburg das Handtuch und verabschiedete sich nach Dubai, ohne auch nur für einen einzigen Gast je gekocht zu haben ...

Auch mit ihrem Hoteldirektor hatten Christian und Dietmar Funk wenig Fortune: Marc Aeberhard durfte die Entstehung des Hauses zwar über vier Jahre begleiten – zur Eröffnung aber war das Team alles andere als eingespielt. Auf Booking oder HRS war das *Liberty* gar nicht erst zu finden und das Restaurant mit seinen Fine-Dining-Tischen hier und den normalen Tischen dort – zu abgehoben für eine ländliche Gegend im Badischen. Denn obwohl das *Liberty* zweifellos ein Geschenk für die Stadt ist, die Offenburger müssen es auch annehmen. Nur ist ihnen das in den ersten Wochen mit der sehr elitären Positionierung des Restaurants eben ein bisschen schwer gemacht worden. „Wir haben viele Fehler gemacht“, sagt Christian Funk unumwunden. >

DIE VILLA HÜBSCH

Der Bau des Offenburger Gefängnisses an der Grabenallee ist einer Justizreform zu verdanken, die Großherzog Leopold von Baden in die Wege leitete. Hofbaumeister Heinrich Hübsch bekam den Auftrag, Gefängnisse nach amerikanischem Vorbild zu planen, um Häftlinge menschenwürdig unterzubringen. Nach dem Vorbild der Eastern State Penitentiary in Philadelphia entstand das Vorderhaus 1845, das Hinterhaus wurde 1849 fertig. Und wie es sich gehört, gaben die Offenburger ihrem Knast auch liebevolle Kosenamen: Villa Hübsch, Café Viereck und Grabenhotel ...



Das *Wasser und Brot* ist im neuen Mittelbau untergebracht, jenem Kubus aus Stahl und Glas zwischen Vorder- und Hinterhaus.

Die Inneneinrichter haben die derben Sandsteinmauern und Gitterstäbe mit warmen Ledermöbeln, viel Farbe und Liebe zum Detail kombiniert – wie zum Beispiel mit der gut zehn Meter hohen Gefängnisbibliothek vor dem Aufzug.

Er hat in Paris und Schanghai gekocht, in New York und Hong Kong. Jetzt steht der französische Spitzenkoch Jeremy Biasiol (rechts) in Offenburg am Herd und hinter dem großen Holzkohlegrill mitten im Gastraum. Biasiol kombiniert mit dem Geschmack der großen, weiten Welt regionale Produkte – daher trifft man ihn jeden Dienstag und Samstag auf dem Wochenmarkt



Mit den Ideen des Ex-Direktors Marc Aeberhard fürs *Wasser und Brot* ist man im *Liberty* anfangs ein wenig übers Ziel hinausgeschossen.

Inzwischen ist die Karte geerdeter, bodenständiger geworden und bietet spektakuläre Kombinationen zu einem bezahlbaren Preis: Das Vier-Gänge-Menü mit Avocado-Tatar, Zitronengrassuppe, Iberico-Carrée und hausgemachtem Sorbet liegt bei unter 50 Euro



Gab es hier früher garantiert auch nicht: Stoffservietten mit Schleifchen, polierte Weingläser und Besteck samt Messerbank aus Sterling-Silber

Fotos: Liberty

Im alten Gefängnis-keller lagert heute Wein. Die herrlichen Sandsteine waren unter Putz verborgen



› „Das Restaurant war zu abgehoben. 55 Euro für die günstigste Flasche Wein – das kann man bei uns einfach nicht machen.“ Erst recht nicht, wenn gleichzeitig die Blumen auf den Tischen manchmal fast ein wenig welk wirken ...
Dass es in Hotel und Restaurant künftig rund läuft, ist die Aufgabe von Heiko Hankel aus Achern. Der Mann war bei *Marriott* und *NH Hotels*, er hat im *Kurhaus Baden-Baden* von Meinrad Schmiederer geackert und vier Jahre lang das *Stuttgarter Airport Hotel* geleitet. Seine Aufgabe ist es, dass das *Liberty* ankommt. Stylish und stilvoll will das neue Haus sein, aber eben auch locker, lässig, ungezwungen.
Die neue Karte kombiniert dafür regionale Köstlichkeiten mit dem Geschmack der weiten Welt. Es gibt Salat vom Markt und Hummer mit Reismudeln, Wiener Schnitzel mit Pommes und Trüffel-Mayonnaise sowie ein formidables, 300 Gramm schweres Rib Eye vom australischen Wagyu-Rind. Das Fleisch grillt Maître Biasiol über einem offenen Holzkohlefeuer, das auch optisch den Mittelpunkt des Gastraums darstellt. Vier Gänge gibt es für knapp 50 Euro, das ist vielleicht kein Schnäppchen, aber auch ganz sicher nicht überteuert.
Küchenchef Jeremy Biasiol ist ein kulinarischer Weltenbummler. Er hat zehn Jahre an der Seite von Alain Ducasse gekocht, war in Paris und Monaco, in New York und London. In Hong Kong hat Biasiol sein eigenes Restaurant eröffnet. Er war seinerzeit mit 30 Jahren der jüngste ›

DER AUSBRECHER

1889 versuchte der wegen schweren Diebstahls verurteilte Paolo Mattini aus Rom auf raffinierte Weise zu entkommen. Seine Fluchtwerkzeuge waren der Draht einer Waschschiüssel und ein zugespitzter Löffel. Mattini bohrte mit dem Löffel zunächst in die innere Zellentür ein Loch und öffnete mit dem Draht die außen liegende Verriegelung – den Laden an der Speisedurchreiche. Dann steckte er seinen Arm hindurch und öffnete mit dem Draht das Türschloss. Auch die Außentür war vor ihm nicht sicher. Auf dem Gang im zweiten Stock sollte eigentlich ein Aufseher stehen. Der aber war nicht an seinem Platz. Stattdessen steckten die Schlüssel im Schloss der Etagentür und Mattini war frei ...



Vom engen Verlies zum gemütlichen Hotelzimmer: An den Deckengewölben kann man die frühere Struktur noch gut ablesen

› je mit einem Stern ausgezeichnete Küchenchef – und geht heute mit seinem Wägelchen jeden Dienstag und Samstag auf den Offenburger Wochenmarkt, knüpft Kontakte, sucht nach kleinen Manufakturen und lernt Deutsch.

Dass ihm die Menschen inzwischen beim Einkaufen folgen und wissen wollen, was der Liberty-Chef so kocht – herrlich. So viel wie möglich soll regional und saisonal eingekauft werden. Das bedeutet auch: Im November gibt es im Liberty keine Erdbeeren und im Januar keinen Spargel.

Von der Empore weht derweil die Melodie eines Pianospieles durch die Hotelhalle. Hier oben in der Lounge mit dem schweren, weichen Ledergestühl lassen Gäste die Seele baumeln oder spielen Schach. Die *White & Brown Bar* wird künftig auch hier oben sein, dann klimpern Eiszwürfel in Longdrink-Gläsern. Badische Obstbranntweine, edle Gins, ausgesuchte Rum- und Whisky-Raritäten warten auf ihre Verkostung – ein „Test-Labor weißer und brauner Genüsse“, sagt Hoteldirektor Heiko Hankel.

Für die 38 Zimmer und Suiten haben die Innenausstatter der Firma Knoblauch aus Markdorf am Bodensee auf erwartbaren Luxus wie pompöse Kristalleuchten und goldene Wasserhähne verzichtet. Stattdessen setzt man auf gedeckte Farben und gute Ideen: Die Leuchten in den Gängen erinnern an Stundengläser, im Treppenhaus hängen handgeknottete Fluchtseile herab und die alten Gefängnistüren wurden von Hand aufgearbeitet, um den Weg zu den Zimmern zu schmücken.



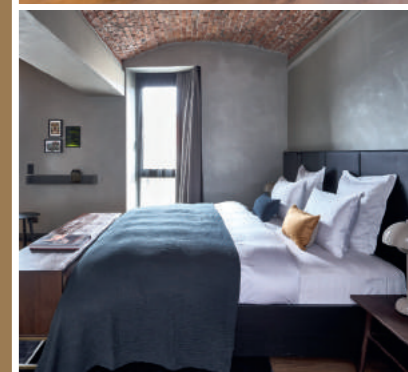
Die alten Zellschlüssel (links) dienen heute als Hinweis für die Hausdamen: Bitte nicht stören – schließlich haben die 38 Zimmer einiges zu bieten, um länger bleiben zu wollen ...



Ein Think Tank in luftiger Höhe (oben): Bis zu 60 Personen finden im Tagungsraum über der Lobby bequem Platz

Um aus einem alten Gefängnis ein modernes Design-Hotel zu machen, wurden je zwei bis drei Zellen zu einem Zimmer zusammengefasst. Angesichts von bis zu 80 Zentimetern Wandstärke keine einfache Aufgabe

Entstanden sind so 8 Classic-Rooms mit 17 bis 19 Quadratmetern, 22 Executive Rooms mit bis zu 30 Quadratmetern, 7 Junior-Suiten und eine Dach-Suite mit 78 Quadratmetern. Kein Raum ist wie der andere und überall entdeckt der Gast Besonderheiten



PROMIS HINTER GITTERN

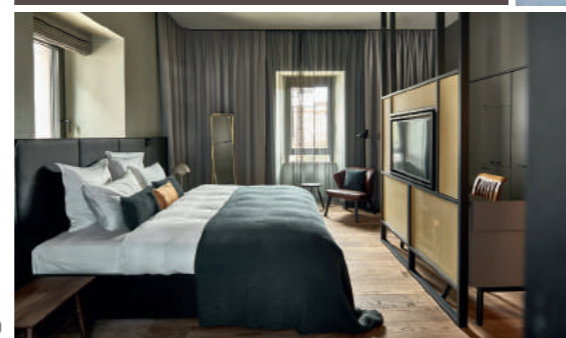
An Big Manni Schmieder wird man sich in Offenburg auch noch lange erinnern: Der Mann ist mit seiner Firma Flowtex verantwortlich für den größten Betrug in der deutschen Wirtschaftsgeschichte – und saß nach seiner Verhaftung mit seinem Bruder in Offenburg hinter Gittern.

Übrigens: Von den beiden wird berichtet, dass sie sich ihr Essen täglich frisch von einem Offenburger Gasthaus liefern ließen, was für gut betuchte Untersuchungshäftlinge offensichtlich möglich war ...

Lust auf eine Partie Schach? Über dem Restaurant lassen Hotelgäste die Seele baumeln. Hier wird künftig auch die Bar zu finden sein



Der Hocker vor der Badewanne ist aus den alten Holzbalken des Dachstuhls gemacht. Die Armatur für die Badewanne passt sich mit einem extra für das Liberty entwickelten Metallic-Ton perfekt dem Rest der Einrichtung an ...



Fotos: Liberty

Die alten Zellentüren dienen nach ihrer Restaurierung als Raumschmuck. Als Türen sind sie mit nur 1,70 Metern Höhe nicht mehr geeignet. Übrigens: In den Läden fürs Durchreichen des Essens finden sich Bilder von früher





Die Offenburger Unternehmer Christian (links) und Dietmar Funk haben einige Millionen Euro in den Umbau des alten Offenburger Gefängnisses investiert und ihrer Heimatstadt mit dem Liberty ein echtes Juwel geschenkt. Nun ist es an den Offenburgern, dieses Geschenk auch anzunehmen



Früher nur ein Abstellraum, heute die größte Suite der Stadt: Diese 78 Quadratmeter Freiheit kann man für 625 Euro die Nacht buchen...



› Als Gast schreitet man über Eichenparkett und blickt vom Bett aus hinauf zu dicken Dachbalken und ins freigelegte Gewölbe aus Ziegelsteinen. An den Wänden hängt echte Kunst – ausgesucht von Stefan Strumbel – und überall finden sich aufgearbeitete, handgemachte Möbelstücke. Die Bettwäsche kommt von Schwob aus der Schweiz – und damit von der Manufaktur, die auch Tina Turner beliefert. Dazu Kissenlandschaften und passend zum Gefängnis kleine Stoffratten, die müde Seelen auf den Kingsize-Betten in Emp-

fang nehmen. In den großen Räumen grenzen Raumteiler aus Lochmetall oder Schiebetüren mit Antikglas das Bett vom Badezimmer mit seiner freistehenden Badewanne ab. Die Junior-Suiten wiederum bieten original vergitterte Fenster mit Blick zum Foyer, zum Restaurant und der Bar. Von dort führt auch ein Weg hinab zum rustikalen Weinkeller im alten Tonnengewölbe: ein idealer Ort für Weinproben und Meetings mit bis zu zwölf Teilnehmern. Dass man Wände mit

1,20 Meter Dicke durchbrechen musste, um diesen Raum zugänglich zu machen – das Liberty ist einfach ein Wahnsinnsprojekt. „Ich bin seit 20 Jahren selbstständig“, sagt Investor Christian Funk dazu, der gemeinsam mit seinem Bruder Dietmar in Offenburg eine Firmengruppe mit rund 600 Mitarbeitern führt. Mobilfunkverträge, ein Reiseunternehmen mit Kunden in 14 Ländern, ein Energieversorger. „Aber so gestresst wie bei diesem Projekt war ich selten.“ Das liegt sicher an der schieren Kom-

plexität des Hauses und an der Liebe zu vielen Details – aber auch daran, dass das Liberty eben ein sehr öffentlicher Ort ist. Hier im Speziellen und zur Gastronomie im Allgemeinen hat nun wirklich jeder Mensch seine Meinung und teilt diese auch gern mit... Und dennoch: „Weißt Du was: Ich würde das Projekt jederzeit wieder in Angriff nehmen“, sagt Christian. „Es ist einfach wunderschön und sehr erfüllend, wenn man sieht, wie aus einem alten Gebäude so etwas Schönes entstehen kann.“ #

Fotos: Liberty



NEU!

Tradition und Leidenschaft

Aus purer Neugier destillierte Martin Brosamer vor 13 Jahren seinen ersten Whisky – heute umfasst das Sortiment der Kinzig-Brennerei sieben Sorten, die mit vielfältigen Holznoten, feiner Süße, weichen Aromen und dem Duft nach frischer Eiche begeistern.

Die Zutaten für Destillate, Liköre, Ansatzschnäpse, Whiskys und Gin stammen von den eigenen Obstwiesen des Familienbetriebs, der auf eine fast 100-jährige Tradition zurückblickt. Doch überzeugen Sie sich am besten selbst.

Wir freuen uns auf Sie!

Kinzig-Brennerei
Edle Brände, Liköre und Whisky

Badewelt

- Röhrenrutsche
- Erlebnisbad
- 25 und 50 m Becken
- Sprungbecken (1, 3, 5 m)

Saunalandschaft

- Sanarium
- Dampfbad
- Finnische Sauna

Stegis Kinderwelt

- Nichtschwimmerbecken
- Kinderplanschbecken

Unsere Öffnungszeiten:

Sauna und Bad	Montag – Sonntag 10:00 – 22:00 Uhr	Frühschwimmen	Dienstag + Donnerstag 06:30 – 08:30 Uhr
Damen-Sauna	Mittwoch 10:00 – 22:00 Uhr	Gastronomie	Montag – Sonntag 11:00 – 21:00 Uhr